

*Kritiker ungebremsten Wirtschaftswachstums im boomenden Luxemburg mahnen, dieser dürfe kein Selbstzweck sein.*

Wahlkampfthema Wirtschaftswachstum

# Nicht um jeden Preis

*Seit Jahrzehnten halten die wechselnden Regierungen, egal welcher Parteienkonstellation, an einer Überzeugung fest: Die Wirtschaft muss ständig wachsen, um den Wohlstand von heute und die Renten von morgen zu sichern. Doch alternative Stimmen in der Gesellschaft, wie die Vereine Etika und Mouvement écologique, drängen auf rasche Umbesinnung.*

Text: Uli Botzler • Fotos: Guy Wolf, Gerry Huberty

Jede Parlamentswahl hat ein besonders prägendes Thema, das in die Zeit passt. Weil allerorts Baukräne in den Himmel ragen, Baustellen für lange Staus sorgen und Wohnraum knapp und teuer geworden ist, stellen immer mehr Wähler das ungebremste Wachstum Luxemburgs in Frage. Darauf müssen die Spitzenpolitiker reagieren. Einige besonders prägnante Aussagen hat die interaktive Ausstellung „Endlich Wachstum“ aufgegriffen, die in den Räumen des „Cercle de coopération“ im Rahmen der Sensibilisierungswochen zu mehr Nachhaltigkeit zu sehen war.

Von Wirtschaftsminister Etienne Schneider ist da der schöne Spruch zu lesen: „Ich denke, ich verstehe, was die Leute am Wachstum stört, nämlich hauptsächlich das Verkehrsaufkommen – das stört mich selbst. Aber man muss andere Lösungen finden, um das Wirtschaftswachstum aufrecht zu erhalten.“ Dass Schneider eine klare Position pro Wachstum um jeden Preis vertritt, wird bei seinen Wahlkampfauftritten klar. „Wir brauchen dreieinhalb bis vier Prozent Wachstum. Das ist eine Realität, die wir beachten müssen“, wiederholt er immer wieder. Digitalisierung und künstliche Intelligenz würden dazu führen, dass dieses Wachstum sich anders gestalten lasse. So bestünde für Luxemburg die Möglichkeit, das Wachstum ohne negative Folgen zu gestalten, zeigt sich der LSAP-Mann überzeugt.

Auch die DP will von hohen Wachstumszielen nicht abrücken. „Wir können uns keine Regeln geben,

die unsere Wettbewerbsfähigkeit und damit indirekt unser Wachstum bremsen und unseren Arbeitsmarkt benachteiligen“, wird Premierminister Xavier Bettel zitiert. Die Liberalen nutzen lediglich zusätzlich das Adjektiv „qualitativ“, um ihre Vorstellung von einem Mehr, etwa durch Innovation, zu beschreiben.

## Qualitativ wachsen?

„Wir brauchen Wachstum hierzulande“, betont auch CSV-Spitzenkandidat Claude Wiseler. Doch fügt er bei jedem seiner Wahlkampfauftritte ergänzend bei, dass der aktuelle Rhythmus des Wachstums langfristig nicht tragbar sei. Weshalb er wirtschaftliche Entschleunigung zum wichtigen Wahlprogrammpunkt gemacht hat. Seine Partei verfolgt das Ziel, das Wirtschaftswachstum zu leiten und begleiten, etwa durch eine gezielte Promotionspolitik in den wirtschaftlichen Bereichen, die sie prioritär entwickeln will, wie beispielsweise Finanzen, Informations- und Biotechnologien oder intelligente Mobilität. Wiseler will Wege dazu über angepasste Beihilfen und eine gezielte Standortpolitik finden.

Nachhaltigkeitsminister François Bausch vertritt, ökologische Belastungsgrenzen klar vor Augen, eine durchwegs kritische Position. „Wachstum ist kein Dogma“, verkündet der Spitzenpolitiker der Grünen. Die Frage sei eher, wie sich Luxemburg weiterentwickeln solle. Bausch geht sogar so weit zu



*„Wir müssen uns vom Fetisch Wachstum befreien. Auch ein ‚grünes‘ oder ‚qualitatives‘ Wachstum bietet keine Lösung der zu erwartenden Krisen.“*

*Ekkehart Schmidt, Mitarbeiter des Vereins Etika, der alternative Finanzmodelle fördert*



Um den Aufbau der Ausstellung „Endlich Wachstum“, die zu einem kritischen Denken einlädt, kümmerten sich Rebecca Kirch vom „Cercle de coopération“ und Ekkehart Schmidt vom Verein Etika.

sagen, Wachstum sei als solches nicht unbedingt etwas Positives.

Professor Andreas Irmen vom Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Universität Luxemburg kann dem Wachstumsmodell Luxemburgs durchaus positive Seiten abgewinnen, solange es die Lebensqualität aller Bevölkerungsteile im Auge behalte. Denn soziale Ungleichheiten hätten sich in vielen Ländern trotz Wachstums deutlich verstärkt. Weite Teile der Bevölkerung fühlten sich in Folge vom gesellschaftlichen Fortschritt abgekoppelt. Auch die Lebensqualität zukünftiger Generationen müsse als politischer Auftrag ernst genommen werden – Stichwort Nachhaltigkeit. Beide Kriterien würden bei der Definition eines neuen luxemburger Wachstumsmodells eine zentrale Rolle spielen, sagt der Volkswirt.

Bausch und Wiseler als Mahner, wenn doch aber Befürworter, Schneider und Bettel als eifrige Verteidiger des boomenden luxemburgischen Wachstumsmodells, befeuern mit ihren Argumenten eine Wahlkampfdebatte, in die sich als eigentliche Opposition außer Déi Lénk nicht mehr Politiker, dafür aber Vereine mit klarem gesellschaftspolitischen Anliegen wie Etika und Mouvement écologique einklinken. Sie fordern, Wachstum nicht um jeden Preis zu akzeptieren.

„Wir meinen, immer mehr wäre immer besser. Leider ist dem nicht so“, sagt

Ekkehart Schmidt vom Verein Etika, bekannt für seine kritischen Denkanstöße zu ethischem Umgang mit Geld. Hohe Wirtschaftswachstumsraten zu Lasten der Umwelt und zu Lasten künftiger Generationen seien nicht länger akzeptabel. „Wir müssen uns vom Fetisch Wachstum befreien. Auch ein ‚grünes‘ oder ‚qualitatives‘ Wachstum bietet keine Lösung der zu erwartenden Krisen“, warnt Schmidt. Es laufe erkennbar etwas schief im System. Längst laute die entscheidende Frage nicht mehr, wie viel mehr es denn sein darf. Schmidt zitiert den englischen Ökonomen Tim Jackson, um das Kernproblem zu benennen, dem sich auch Luxemburg stellen müsse: „Wollen wir den Wandel geplant oder durch Kollaps?“

### Die Grenzen akzeptieren

Auch beim Mouvement écologique (Meco) herrscht die Meinung vor, dass Luxemburg dem seit Jahrzehnten gewohnten Wachstum den Rücken kehren sollte. „Können wir die Politik des Weiterwachsens fortsetzen, mit allen Problemen, die damit verbunden sind?“, fragt Meco-Präsidentin Blanche Weber. Insbesondere das Projekt eines möglichen Datacenters von Google in Bissen wird als Symbol eines wahnwitzigen Wachstums angeprangert. Dem Mouvement schwebt stattdessen eine

Rückbesinnung etwa auf die regionale Wertschöpfung vor.

In den Augen von Blanche Weber führt kein Weg an einer grundsätzlichen Infragestellung des heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells vorbei. „Wir müssen in vielen Bereichen fundamental umdenken“, sagt die Meco-Präsidentin. Wirtschaftswachstum dürfe kein Selbstzweck sein. „Wir brauchen ein Wirtschaftsmodell, das nicht auf Wachstum beruht“, führte Blanche Weber aus. „Wir müssen auch die Grenzen des Wachstums akzeptieren.“ Dabei müsse die absolute Reduktion des Ressourcen-, Energie- und Flächenverbrauchs im Vordergrund stehen. Der Ausstieg aus dem Wachstumszwang – denkbar, machbar, sagen Ekkehart Schmidt und Blanche Weber.

Kritik genereller Art bringt David Wagner, Abgeordneter von Déi Lénk, an der Wachstumsdebatte an. „Sie wird von oben geführt und stimmt nicht mit den Sorgen der Bevölkerung überein“, erklärte er gegenüber dem „Luxemburger Wort“ in einem Interview zur Parlamentswahl. „Ich bin der Meinung, dass sich viele Menschen Sorgen über ganz andere Dinge machen. Die Wohnungspreise oder gerechtere Löhne sind für sie wichtigere Themen. Außerdem ist die ganze Debatte sehr ungenau, da jeder ein eigenes Verständnis der Sache hat.“



Wir zeigen Ihnen wie wohnlich Purismus sein kann.

# DIE NEUE GEOMETRIE DER KÜCHE



Die Zusammenstellung ist beliebig erweiter- und umplanbar. Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Beratungstermin bei uns.

**SieMatic**  
EINBAUKÜCHEN  
CUISINES ÉQUIPÉES

**Verkaufsoffener SONNTAG**



design **Alvisse** möbel  
wohnwelt ambiente trends

Z. I. Am Bann | L-3372 Leudelange  
Tel (+352) 26 37 37 1

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-20 Uhr | Sa. 9-18 Uhr

[www.alvisse.lu](http://www.alvisse.lu)